

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Manfred Kramer (CDU)

und

Antwort

des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung

Situation ausländischer Studierender am Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft in Germersheim (FB 23 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz)

Die Kleine Anfrage 3752 vom 28. Juli 1995 hat folgenden Wortlaut:

Der Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz, der sich in Germersheim befindet, genießt im In- und Ausland hohes Ansehen. An ihm werden auf Universitätsebene in den Studiengängen Übersetzen und/oder Dolmetschen Experten für die Europäischen Institutionen und für die europäische Wirtschaft ausgebildet, wobei unterstrichen werden muß, daß Studiengänge angeboten werden, deren Absolventen und Absolventinnen, die zumeist die Regelstudienzeit eingehalten haben, auf dem europäischen Arbeitsmarkt gesucht sind.

Von besonderer Attraktivität ist dieser Fachbereich auch deshalb, weil an ihm Studierende aller EU- und Nicht-EU-Staaten Deutsch studieren können. Die Nachfrage in diesem Fach zeigt sich daran, daß die Zahl der Studierenden von 264 (1986/1987) auf 699 (1994/1995) gestiegen ist; insbesondere französische, englische und spanische Studierende werden angezogen, nicht zuletzt dank dem ERASMUS-Programm, das die erwünschte intereuropäische Mobilität unserer jungen Bürger und Bürgerinnen steigern soll.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Ist der Landesregierung bewußt, daß der gute Ruf von Germersheim als weltweit einzigartiger internationaler Ausbildungsstätte für Übersetzer und Dolmetscher beeinträchtigt werden wird, wenn die an sich begrüßenswerten Sparmaßnahmen zur Konsolidierung des Haushaltes rücksichtslos und ohne Beachtung des Einzelfalls so durchgesetzt werden, wie es augenblicklich geschieht?
2. Weiß die Landesregierung, daß durch die rigorese Nichtbesetzung freiwerdender Stellen am Germanistischen Institut des Fachbereichs in Germersheim, das bei Zunahme der Studierenden von 165 % bereits einen Rückgang der Mitarbeiter von 9 auf 7,5 hinnehmen mußte, die Stellung der deutschen Sprache im europäischen Rahmen ernsthaften Schaden nehmen wird, denn die Stellenkürzungen treffen vor allem die ausländischen europäischen Studierenden, die im Rahmen des ERASMUS-Programms, das den Europagedanken fördern soll, nach Germersheim kommen?
3. Ist der Landesregierung klar, daß der Bildungsstandort Rheinland-Pfalz Schaden nehmen wird, wenn die Chancen vertan werden, die sich mittelfristig dadurch eröffnen, daß Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn und die baltischen Staaten die EU-Mitgliedschaft erhalten, daß für diese Sprachen schon jetzt Übersetzer ausgebildet werden müßten und daß dies durch den Stellenabbau verhindert wird?

Das Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 21. August 1995 wie folgt beantwortet:

Es trifft zu, daß der Fachbereich Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft der Universität Mainz eine erfolgreiche Entwicklung genommen hat: der Fachbereich, der 1947 mit vier Professoren, 17 Mitarbeitern und 242 Studierenden begann, ist mittlerweile auf 15 Professoren, 86 hauptamtliche Mitarbeiter und 41 Lehrbeauftragte bei insgesamt 2 300 Studierenden ausgebaut worden. Es trifft auch zu, daß das Fach Deutsch als Fremdsprache ständig an Bedeutung zunimmt. Nach den der Landesregierung vorliegenden Informationen studierten dieses Fach im Wintersemester 1994/1995 650 Studierende, im Sommersemester 1995 623 Studierende.

Der Fachbereich nimmt an internationalen Austauschprogrammen, insbesondere am ERASMUS-Programm teil. Allein im Sommersemester 1995 betrug die Zahl der im Austausch befindlichen Studierenden 73, wovon 12 % auf das Germanistische Institut entfielen.

b. w.

Der Landesregierung und der Universität Mainz ist diese Entwicklung bekannt. Die Universität hat deshalb, letztmals vor einem Jahr, die Kapazität des Faches Deutsch in Germersheim überprüft. Da das Fach in der Vergangenheit im Verhältnis zur Studierendenzahl eine im Fächervergleich günstige Ausgangsposition hatte, konnte es bislang aus kapazitativer Sicht den Zuwachs verkraften. Die Universität ist deshalb zu dem Ergebnis gekommen, daß die dem Fach zustehende Ausstattung der Studierendenzahl noch gerecht wird. Dies schließt nicht aus, daß die subjektive Wertung durch das betroffene Fach anders aussieht. Die Universität muß aber darauf bedacht sein, den berechtigten Forderungen aller Fächer gleichmäßig zu entsprechen.

Zu Frage 1:

An der Ausstattung des Germanistischen Instituts hat sich seit 1989 nichts Wesentliches geändert. Die einzige Änderung besteht darin, daß dem Institut eine halbe Stelle BAT II a abgezogen werden soll, was aber durch die Zuweisung entsprechender stellengebundener Personalmittel kompensiert wird. Diese Maßnahme ist auch bei anderen Instituten des Fachbereiches notwendig, weil die Universität durch eine oberinstanzliche arbeitsrechtliche Entscheidung gezwungen ist, für Lektoren (anderer Institute des Fachbereiches) BAT II a-Stellen zur Verfügung zu stellen. Durch diese Maßnahme ergibt sich weder ein Defizit im Lehrdeputat noch in der Zahl der insgesamt dem Institut zur Verfügung stehenden Lehrpersonen.

Zu Frage 2:

Entfällt.

Zu Frage 3:

Entfällt.

Prof. Dr. E. Jürgen Zöllner
Staatsminister